

Lehner Maria

Erinnerungsblatt 47 (2021)
zusammengestellt durch die
Stolpersteininitiative Augsburg

<http://www.stolpersteine-augsburg.de>



Lehner Maria
geb. 5.5.1895

Lehner Maria, geb. Huiss, geb. in Burgberg, Württemberg am 5.5.1895, ermordet am 5.6.41 in Hartheim/Linz, Opfer der Aktion T 4; Letzter freier Wohnsitz Tunnelstraße 14

Elternhaus und Familie

Maria Lehner ist am 5. Mai 1895 in Burgberg, BA Heidenheim in Württemberg geboren. Sie ist die Tochter des Korbmachers Matthias und Crescentia Huiß, geb. Ackermann. Über ihre Kindheit, schulische und berufliche Ausbildung liegen uns keine Informationen vor.

Seit dem 28. August 1918 ist Maria mit dem Fabrik Schlosser Max Lehner verheiratet. Die Familie wohnt in der Tunnelstraße 14 in Augsburg. Das Ehepaar hat drei leibliche Kinder: Max (geb.1919, gest. 1921), Maria Theresa (geb.1923) und Kreszenz (geb. 1925).

Am 12. Dezember 1926 ereignet sich eine Katastrophe. Maria wird ins Städtische Krankenhaus Augsburg in die psychiatrische Abteilung eingewiesen. Streitigkeiten mit den Nachbarn spielen hierbei eine unsägliche Rolle Ihre Tochter Maria Theresia ist zu diesem Zeitpunkt 3 ½ Jahre, Kreszenz 1 ¾ Jahre alt.

Bei der Anamnese halten die Ärzte fest, dass Maria vor einigen Jahren wegen einer Blutvergiftung und vor ihrer Heirat einmal wegen einer Nervengeschichte im Krankenhaus zur Behandlung gewesen sei.

Im Krankenhaus ist sie nicht mehr ansprechbar, verhält sich indifferent und spricht über Sachverhalte, aus denen man nicht schlau wird. Auf Fragen und Aufforderungen reagiert sie nicht, läuft umher und singt ununterbrochen religiöse Lieder. Sie lässt sich nicht untersuchen und nimmt kaum Nahrung zu sich.

Einweisung in Kaufbeuren

Mit Zustimmung des Ehemanns Max wird Maria Lehner im Dezember 1926 in die Heil- und Pflegeanstalt in Kaufbeuren eingewiesen. Die klinische Diagnose lautet auf Schizophrenie. Der Patientenbogen der Heil- und Pflegeanstalt gibt Aufschluss über ihren psychischen Zustand und ihr Verhalten. Einer eingehenden Untersuchung verweigert sie sich.

Maria ist zeitweise sehr erregbar, führt Selbstgespräche, aber kommuniziert mit niemandem. Ihr Verhalten ändert sich bis Ende Dezember 1932 kaum. Maria wird in der Wäscherei beschäftigt. Sie wirkt verschlossen und vertraut sich niemandem an. Auf das Pflegepersonal wirkt sie antriebslos.

Verlegung nach Irsee

Ende Dezember 1932 wird sie nach Irsee verlegt. Im Januar 1933 entzündet sich ihr linkes Fußgelenk, die Verletzung ist im September 1934 immer noch nicht abgeklungen ist. Maria ist zeitweise bettlägerig.

Von einer Unfruchtbarmachung Maria Lehnens wird abgesehen, weil sie nach Ansicht der Anstaltsärzte dauernd anstaltsbedürftig sei. Der Bezirksarzt hatte einen Antrag auf Zwangssterilisierung Maria Lehnens gestellt.

1935 ist keine Veränderung im Verhalten und Gesundheitszustand Maria Lehnere eingetreten. Maria sei nach wie vor pflegebedürftig, verschroben, stricke hin und wieder, sei unnahbar und verschlossen.

Antrag des Ehemanns auf Scheidung

Da keine Besserung des Gesundheitszustandes zu erwarten sei, erbittet ihr Ehemann Max Lehner von Dr. Faltlhauser ein „Zeugnis wegen des Gesundheitszustandes meiner Frau Maria Lehner, geb. 5.5.95 zur Vorlage beim Landgericht zwecks Ehescheidung“.

Das Amtsgericht in Augsburg holt Erkundigungen ein und erbittet bei der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee um konkrete Auskunft über Maria Lehner:

„Der Fabrik Schlosser Max Lehner hat beim Landgericht Augsburg Klage auf Ehescheidung gegen seine Ehefrau Maria Lehner eingereicht, das sie sich seit 13.12.1926 in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren befindet. Die Geisteskrankheit soll nach seinen Angaben einen solchen Grad erreicht haben, dass die geistige Gemeinschaft zwischen den Ehegatten aufgehoben und auch jede Aussicht auf Wiederherstellung dieser Gemeinschaft ausgeschlossen ist. Es wird ersucht, die genannte Maria Lehner zu einer Erklärung darüber zu veranlassen, ob sie mit der Anordnung einer Pflugschaft einverstanden ist, bzw. festzustellen, dass eine Verständigung mit ihr nicht möglich ist“.

Der Anstaltsleiter Dr. Faltlhauser bestätigt am 2. Mai 1938 dem Amtsgericht in Augsburg, „dass Maria Lehner völlig geschäftsunfähig“ sei. Die Voraussetzungen für die Errichtung einer Pflugschaft seien bei ihr gegeben.

Laut Urteil des Landgerichtes Augsburg vom 4. Juli 1938 wird die Ehe aus Verschulden der Ehefrau wegen Geisteskrankheit geschieden, das Urteil wird am 17.8.1938 rechtskräftig.

Maria Lehner ist zum Objekt, zum Spielball der Interessen des Ehemanns und der Anstaltsleitung geworden. Der Patientenbeobachtungsbogen der Maria Lehner von 1938 bis 1941 hält fest:

23.1.38 *unverändert*

27.9.39 *Bei Hausarbeiten, beim Essen holen, auch etwas beim Nähen verwendbar. Meist ruhig. Dazwischen explosionsartige Erregungszustände....*

7.6.1940 *Patientin bietet meist recht einförmiges Bild, sitzt häufig mit gesenktem Kopf, stuporös, wirkt bei der Exploration verworren Selten Erregungszustände, macht Hilfsarbeiten auf der Station*

5.4.41 *wenig zugängliche Kranke, bisweilen aus geringfügigem Anlass sehr erregt Lässt sich zu allen möglichen Hausarbeiten heranziehen, die sie ordentlich verrichtet.*

5.6.41: „Verlegt“.

Transport nach Hartheim und Ermordung

Gemeinsam mit 71 weiteren Frauen aus Kaufbeuren wird Maria Lehner am 5. Juni 1941, mit den grauen Bussen nach Schloss Hartheim transportiert. 22 der Frauen stammen aus Augsburg.

In Hartheim werden die eingelieferten Menschen entkleidet, gemessen, gewogen, fotografiert und dann den Ärzten vorgeführt. Personendaten werden überprüft und auffallende Kennzeichen wie Operationsnarben vermerkt, die für die Erstellung der fingierten Todesursache von Bedeutung sein können.

Die Gaskammern sind mit Brauseköpfen ausgestattet. Meist werden 30 und mehr Menschen zugleich vergast. Die Tötung erfolgt durch Kohlenmonoxydgas, das der Anstaltsarzt einströmen lässt. Die Zufuhr des Gases beträgt in der Regel 20 Minuten, sie wird eingestellt, wenn sich im Vergasungsraum keine Bewegung mehr feststellen lässt. In der Regel werden die Ermordeten in anstaltseigenen Krematorien verbrannt, die Goldkronen werden zuvor herausgebrochen. Das so gewonnene „Rohmaterial“ wird über die Zentraldienststelle T 4 an die Degussa geliefert und zu Feingold verarbeitet.



In Gedenken an das Schicksal von Maria Lehner wurde am 26.7.2021 in der Tunnelstr. 14 ein Stolperstein verlegt.



Wohnhaus 2021

Biographie erstellt:
Dr. Bernhard Lehmann, StD., Gegen Vergessen-Für Demokratie RAG Augsburg, alle Rechte, Fußnoten und Quellen beim Autor
Ausführliche Biografie unter:
www.gedenkbuch-augsburg.de